

Brandenburg hat wenig Fördermittel für Kläranlagen

Private Betreibermodelle auf dem Vormarsch?

Beeskow (gar) Vor- und Nachteile privater Betreibermodelle von Abwasseranlagen waren das Thema des „Ost-Brandenburg aktiv“, das am Montag auf Initiative des Wirtschaftsfördervereins „Oder-Spree“ in Beeskow tagte. Private Modelle, in Frankreich seit 100 Jahren in Anwendung, in Deutschland vor allem in Niedersachsen versucht, seien eine Möglichkeit zur Lösung der Abwasserprobleme in den neuen Bundesländern, so der parlamentarische Staatssekretär im Bundesumweltministerium Bernhard Wieczorek vor den versammelten Kommunalpolitikern und Vertretern der Wirtschaft.

Abwasserproblematik schnell lösen

Die Lösung der Abwasserproblematik sei eine dringende Aufgabe. Und zudem eine sehr kostenträchtige. 200 Milliarden müßten bis zum Jahr 2005 in den neuen Ländern investiert werden, um den jetzigen Stand der Altländer zu erreichen. Der Bau von Kläranlagen gehöre dazu ebenso, wie der Bau der innerörtlichen Leitungen und der Verbindungen zu den Anlagen. Die Mittel könnten Kommunen und Länder nicht allein aufbringen, deshalb sei hier auch das private Kapital gefragt, so Wieczorek. Er nannte Altenburg und Plau am See als erste Beispiele in den neuen Bundesländern. Ergänzt wurden sie durch Erläuterungen zum Vorhaben in Storkow, wo nach Vorbild eines niedersächsischen Modells künftig für sauberes Wasser gesorgt werden soll.

Wieczorek warnte jedoch vor einer Privatmodelleuphorie. Wo Kommunen die Voraussetzungen hätten, allein der Entsorgungspflicht nachzu-

kommen, sollten sie dies tun. In großen und dünnbesiedelten Flächenländern und Kreisen müsse man dagegen auch über Kleinlösungen nachdenken. In diesem Zusammenhang begrüßte er die Überlegungen Platzecks, Kleinkläranlagen eine Chance zu geben. Und er hatte auch spezielle Tips parat. Auf der Leipziger Messe habe er vor allem ostdeutsche Anbieter gesehen, die Kläranlagen von 7 bis 7000 EWG anböten. Und dies zu durchaus akzeptablen Preisen.

Das Platzeck-Ministerium geriet dennoch in Kritik. Der Referent im Landesumweltministerium Dr. Hartmann bestätigte, daß 1993 Kommunen unter 500 Einwohner keine Fördermittel für Kläranlagen erhalten würden. Begründet wurde dies damit, daß selbst bei maximal möglichen Zuschüssen von 65 Prozent kein Abwasserpreis unter 10 Mark je Kubikmeter für die Bürger in den kleinen Gemeinden erreicht werden könne. Und da die Mittel knapp seien, wolle man dort fördern, wo es die größten Effekte gebe.

Kritik an Förderrichtlinien des Landes Brandenburg

Nach dieser Richtlinie blieben jedoch die ländlichen Gebiete, besonders auch der Kreis Beeskow, außen vor, so die Kritik aus den Zuhörerreihen. Und dies sei unverständlich, vor allem weil gegenwärtig schon beim Abfahren der Abwässer Gesamtkosten von bis zu 13 Mark je Kubikmeter für die Bürger entstünden. Eine Lösung konnte Hartmann da nicht anbieten. Er verwies noch einmal auf die Kleinkläranlagen und außerdem auf größere Abwasserzweckverbände, in Größe von ein oder zwei Großkreisen.